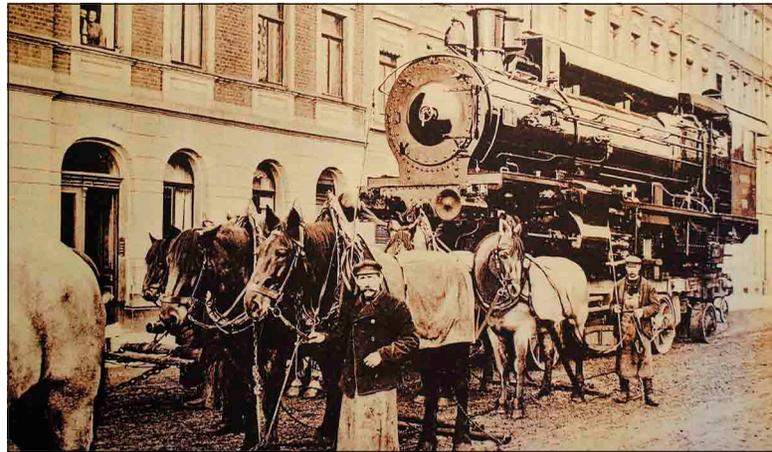


# Zugpferde der Industrialisierung

Sonderausstellung im Lüneburger Museum



Rechts: Jürgen Hagenkötter mit Tochter Ann-Marie Hagenkötter, Kuratorin der Wanderausstellung. Links: Lokomotivtransport in Chemnitz.

Foto:/Repro: ff



ff **Lüneburg.** Als James Watt 1769 die Dampfmaschine patentieren und sechs Jahre später bauen ließ, da glaubte eine ganze Branche an ihr nahes Ende: Dieses Rauch und Dampf speiende Ungetüm mit seiner unheimlichen Kraft würde jeden Kutscher arbeitslos machen. Tatsächlich kam es ganz anders, die massive Industrialisierung im 19. Jahrhundert erforderte Zugpferde ohne Ende. Weder die tonnenschwere – und meist stationäre – Dampfmaschine noch die ersten schmalbrüstigen Elektro- und Benzinmotoren konnten die gutmütigen Kaltblüter ersetzen. Davon er-

zählt eine neue Sonderausstellung im Lüneburger Museum; Titel: „Angespannt – Starke Pferde auf Achse“.

Die Exponate stammen aus dem Zugpferdemuseum Lüttau (bei Hamburg). Dort hat Jürgen Hagenkötter in jahrzehntelanger Arbeit eine veritable Sammlung aufgebaut. Sie dreht sich um einen besonderen, bisher wohl unterschätzten Aspekt jener Epoche, in der Schornsteine in den Himmel wuchsen und das alltägliche Leben der meisten Menschen umgekrempelt wurde – eben die Bedeutung des Einsatzes von Pferden im urbanen Raum.

Jürgen Hagenkötter nannte bei der Vernissage einige Zahlen: Die Schultheiss-Brauerei lieferte um 1900 ihr Bier täglich mit rund 800 Pferden auf dem Berliner Markt aus. Und die Pariser Omnibus-Gesellschaft hatte – einschließlich der Straßenbahnen – rund 14000 Pferde im Einsatz. Sie malochten unter Tage, in den unendlich langen Bergwerks-Stollen des Ruhrgebiets und blieben notgedrungen auch nach der Schicht dort, artgerechte Tierhaltung geht anders. Der letzte vierbeinige Kumpel wurde erst 1966 in Recklinghausen mit einem eigens für ihn konstruierten

Förderkorb ans Tageslicht geholt und zur Rente auf einen Bauernhof geschickt.

Pferde zogen Boote der Seenetretter ins Wasser und Feuerwehrgespanne an den Einsatzort. Fotos der Ausstellung zeigen Gespanne mit Dutzenden Pferden, die in Chemnitz eine neue Dampflokomotive aus der Fertigungshalle, die keinen eigenen Gleisanschluss hatte, über das Pflaster ruckelten. Es dürfte eine Kunst für sich gewesen sein, diesen Tross durch die Gassen zu manövrieren.

Wieviel Kraft hat eigentlich so ein Pferd? Ein PS, sollte man meinen. Die Einheit ist defi-

niert als die Kraft, die nötig ist, 75 Kilo in einer Sekunde einen Meter anzuheben. Das ist als Dauerleistung gefordert, kurzfristig ist ein Pferd stärker, hat also gewissermaßen mehrere Pferdestärken.

Die Präsentation, die mit Exponaten des Lüneburger Museums aufbereitet und mit Fotos von Hajo Boldt und Exponaten von Eckhard Gieseking abgerundet wurde, ist als Wanderausstellung konzipiert. Sie kommt gerade aus Dresden und zieht dann weiter nach München. In Lüneburg macht sie bis 12. Juni Station. Zu sehen sind vor allem Texte, Fotos,

Werkzeuge, Geschirre, auch Demo-Konstruktionen zum Ausprobieren, als Blickfang dient ein Brauerei-Vierspanner im Dienste der „Tuborgs Fabrikker“. Angekündigt sind begleitende Veranstaltungen, etwa zum 500-jährigen Jubiläum des Reinheitsgebotes für das Bier am 23. April. Übrigens wurde nicht jedes Fass mit Bier gefüllt, mit Heringen oder mit Salz – auch die empfindlichen Drucke der Sternschen Druckerei, so Museumsdirektorin Prof. Dr. Heike Düselder, wurden von den Pferden in luftdicht abgeschlossenen Fässern transportiert.